

Woyzeck

Lessingtheater



In dem auf historischen Mordfällen basierenden Drama ersticht der 30-jährige, psychisch kranke Soldat *Franz Woyzeck* aus Eifersucht seine Geliebte *Marie Zickwolf*. Schüler_innen der sechsten Klasse des *Gymnasiums Lessingasse*, in dem seit 2010 die Matura im Wahlpflichtfach Darstellendes Spiel abgelegt

werden kann, setzen sich in ihrer Theaterarbeit kreativ und assoziativ mit *Georg Büchners* letztem unvollendetem Werk auseinander.

➔ Do 2.5. bis Sa 4.5., Museum ab 12 Jahren empfohlen

➔ Mi 22.5., 21 Uhr, Saal

➔ Fr 24.5., 20 Uhr, Saal

Mit seinem kreativen Ansatz, Kulturen zu vermischen, wurde *Shantel* weltweit das hörbare Gesicht eines anderen Deutschlands, ist er doch der erste, der dort der Popkultur einen kosmopolitischen Sound einimpfte. Bei ihm ist Migration hör- und tanzbar. Musikalische Preziosen aus Südosteuropa, dem Nahen Osten oder vom Mittelmeer erscheinen in einem neuen, vielschichtigen Kontext. Damit wird auch die Kultur, aus der sie entstammen, intuitiv erfahrbar. Seine Methode ist kulturelles Mixing und Sampling: Dinge aus dem Zusammenhang reißen und in einen neuen überführen. Clubkultur als Konzept, das sich permanent weiterentwickelt und nicht als Museum, in dem das ewig Gleiche repetiert wird – wie in Berlin, wo tausende Tourist_innen vor dem Berghain warten, um das Vorhersehbare erleben zu dürfen.



Shantel & Bucovina Club Orkestar

© Harald H. Schneider

William Fitzsimmons

Das neueste Album des Singer-Songwriters und Produzenten *William Fitzsimmons* trägt den Titel „Mission Bell“. Es ist eine Chronik des für ihn turbulenten letzten Jahres, insbesondere der Trennung von seiner zweiten Frau. Eine erste Version des Albums hat Fitzsimmons im Sommer 2017 in seinem Heimstudio aufgenommen, doch die Arbeit daran während und nach der Trennung abgebrochen. 2018 reiste Fitzsimmons nach Nashville, um das Album von Grund auf neu aufzunehmen, diesmal gemeinsam mit dem Produzenten *Adam Landry* und der Hilfe von *Abby Gundersen* und *Rosie Thomas*. Das Ergebnis ist ein elf Titel umfassendes Album, das die Geschichte einer zerbröckelnden Ehe erzählt.



© Erin Brown

Die Macht der Konzerne

WUK%Attac Filmabend

Was passiert, wenn einem multinationalen Konzern ein Gesetz nicht passt, weil es seinen Profit schmälert? Er bringt den Staat unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor ein privates Gericht – ein internationales Schiedsgericht. Für Steuerzahler_innen stehen bei dem Machtkampf zwischen Staaten und multinationalen Konzernen Milliarden auf dem Spiel, wie die Reportage zeigt. Inzwischen wachen viele Staaten und Bevölkerungen auf, deren Souveränität bedroht ist. Aber ist es vielleicht schon zu spät, um etwas gegen die scheinbar übermächtigen Konzerne zu unternehmen? (Text: *arte/Ausschnitt*)

Im Anschluss Diskussion mit *Alexandra Strickner* (Mitbegründerin von *Attac*) und *Iris Frey* (Campaignerin von *Attac*).

Die Macht der Konzerne, F 2016, arte, 90 min.

➔ Di 14.5., 19 Uhr, Saal

Tipp: Benefiz-Flohmarkt zu Gunsten von *Attac*, Sa 25.5., 11 bis 18 Uhr, Hof (außer bei Regen)



Vorschau Juni:
WUK retten. Das Benefizkonzert mit *Dub FX, AVEC, Hearts Hearts* uvm.
➔ Sa 29.6., 20 Uhr, Saal

➔ Fr 17.5., Foyer

WUK retten mit Breakdance
WeJammin' – Break Benefiz Jam
Ab 15 Uhr

WUK retten mit Lo-Ve-Fi
Mit *Roman Rauch, Luv Shack, Bört, Tina303* und *Dj Gusch*
Ab 22 Uhr

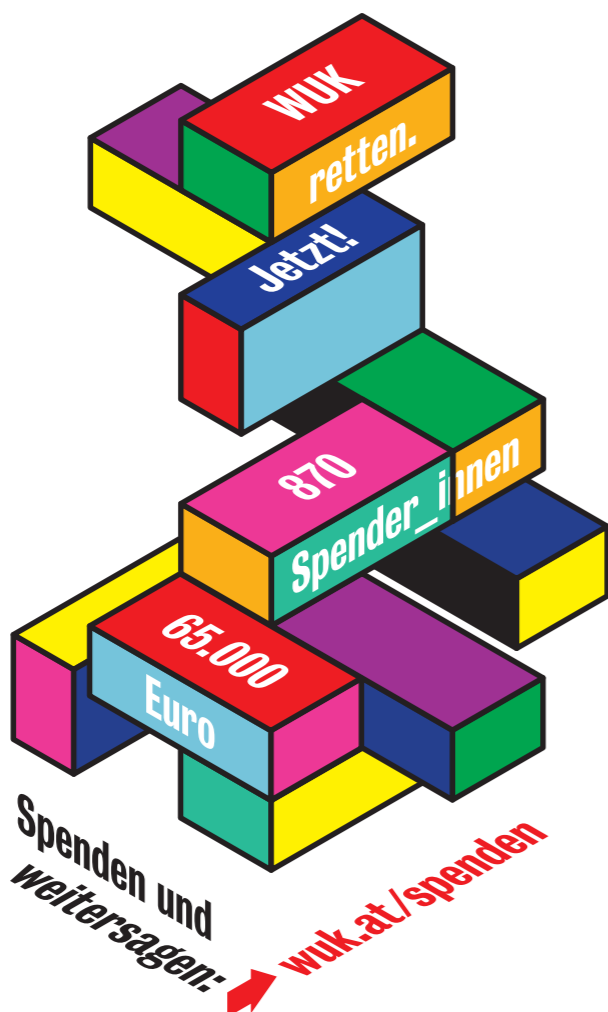
WUK RETTEN

WUK retten mit Breakdance und House-Musik

160 Jahre intensive Nutzung als Maschinenbaufabrik, Forschungsstätte, technische Schule, Kulturzentrum, 12.000 m², denkmalgeschützt; 850.000 Euro braucht das WUK für absolut dringende Sanierungsmaßnahmen. Alleine ist das nicht zu stemmen. Das WUK ist auf Unterstützung angewiesen.

Diese kommt unter anderem von den *BBoys* und *BGirls* aus dem WUK, das sich im Laufe der Jahre zu einem der wichtigsten Trainingsorte der Wiener Breakdance-Szene etabliert hat. Die *Break Benefiz Jam*, bei der sich Teilnehmer_innen aus Wien und von außerhalb messen werden, soll zeigen, was das WUK für die Breaker_innen seit Jahren möglich gemacht hat und zugleich für Spenden werben.

Unterstützung kommt auch von *Lo-Ve-Fi*, einem Kollektiv, das einer neuen Generation von Producer_innen von House-Musik eine Plattform bieten will.



Spenden und weitersagen: wuk.at/spenden

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59, 1090 Wien
T +43 1 401 21-0
Mo – Fr, 9–20 Uhr
Sa, So, Feiertage, 15–20 Uhr
info@wuk.at, www.wuk.at

Tickets online:
www.wuk.at

WUK Radio auf Orange 94.0
jeden Mo 16.30–17 Uhr

- WUK Vienna
- WUK performingarts
- WUK Kinder
- WUK Bildungsberatung
- Kunsthalles-Exnergasse
- WUKTube
- wukvienna
- wukperformingarts

- GARTENBAUKIND
- KULTUR 9 mind
- WIEN XTRA
- KULTURSTIFTUNG BUNDES
- ticket.com
- Bundeskanzleramt
- WIEN KULTUR
- DERSTANDARD
- ticket
- akm
- VOLUME
- WIEN-TICKET.AT
- ERISTOFF
- Ottakringer

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser
Währinger Straße 59, 1090 Wien
ZVR: 535133641
T +43 1 401 21-0, F +43 1 401 21-1509

Redaktion: Vincent Abbrederis (va), Astrid Exner (ae), Ulli Koch (uk), Philip König-Bucher (kb), Susanna Rade (sr), Klaus Schäfer (ks), Saskia Schlichting (sk), Hanna Sohm (hs).
E-Mail: vorname.name@wuk.at
Cover: Shervin Lainez
Grafik: sensomatic
Illustration: Queer Base
Druck: Riedeldruck, 2214 Auerthal
Offenlegung: www.wuk.at/Impressum

Mai 2019

WUK retten. Jetzt!

WUK retten mit Breakdance
WeJammin' – Break Benefiz Jam
Fr 17.5., 15 Uhr, Foyer

WUK retten mit Lo-Ve-Fi
Mit *Roman Rauch, Luv Shack, Bört, Tina303* und *DJ Gusch*
Fr 17.5., 22 Uhr, Foyer

Musik und Party

Josh
Di 7.5., 20 Uhr, Saal

nature
Mi 8.5., 20 Uhr, Foyer

Tamino
Fr 10.5., 20 Uhr, Foyer

PHest*19
Sa 11.5., 21 Uhr, Saal

Giant Rooks
Mi 15.5., 20 Uhr, Saal

Seven
Do 16.5., 20 Uhr, Saal

Fuzzman & The Singin Rebels
Sa 18.5., 20 Uhr, Saal

Peter Doherty & The Puta Madres
Mo 20.5., 20 Uhr, Saal

Built To Spill
Di 21.5., 20 Uhr, Saal

Shantel & Bucovina Club Orkestar
Mi 22.5., 21 Uhr, Saal

Pauls Jets
Do 23.5., 20 Uhr, Foyer

William Fitzsimmons
Fr 24.5., 20 Uhr, Saal

Kunst

Queer Art Space Vienna
Mi 29.5. bis Fr 14.6.
Kunsthalle Exnergasse

Fame/Fake/Fail and Fear
Schwarze Melange
bis Sa 18.5.
Kunsthalle Exnergasse

Sandra Fockenberger: schleichend
bis Mi 22.5., Kunsthalle

Absent
bis Sa 25.5., Fotogalerie Wien

Film

Die Macht der Konzerne
WUK%Attac Filmabend
Di 14.5., 19 Uhr, Saal

Performing Arts

toxic dreams
The Bruno Kreisky Lookalike, Episode 4 – 6
Fr 26.4. bis So 28.4. und
Di 30.4. bis Sa 4.5., 19.30 Uhr, Saal

PCCC #10
Vienna's First Queer Comedy Club
Mo 27.5., 19.30 Uhr, Saal

Company Christoph Winkler Berlin
The Voice That You Are
Fr 31.5. bis Sa 1.6., 19.30 Uhr, Saal

Lesung

Benefizlesung für Queer Base
Angels in America
Fr 10.5., 19.30 Uhr, Projektraum

King Rocko Schamoni
Große Freiheit
Sa 25.5., 20 Uhr, Saal

Kinder

Woyzeck (12+)
Lessingtheater
Do 2.5. bis Sa 4.5., Museum

Prinzenpudel Apfelstrudel (6+)
Michael Rohrer und Lukas Thini
Do 9.5. bis Mo 13.5., Museum

Eine Kuh macht Mühe (4+)
Die Herde (Emmy Steiner)
Fr 17.5. bis So 19.5., Museum

Jugend ohne Gott (14+)
Rita Dummer / Das Schauspielwerk
Mo 20.5. bis Mi 22.5., Projektraum

Bildung und Beratung

Bildungs- und Berufsberatung
Nach Terminvereinbarung
WUK, Stiege 5 und
5., Bräuhausgasse 37

Gruppenberatung
Wieder Lernen!
Fr 10.5., 15–16.40 Uhr, WUK, Stiege 5
Endlich handeln!
Mi 15.5., 13.30–18 Uhr
5., Bräuhausgasse 37
Entdeck', was in dir steckt!
Fr 17.5., 15–16.40 Uhr, WUK, Stiege 5
Lebenslauf überzeugt!
Fr 24.5., 15–16.40 Uhr, WUK, Stiege 5

Workshop
Kompetenz-Beratung
Do 16.5., 9–18 Uhr, WUK, Stiege 5

Alle Angebote der Bildungsberatung sind kostenfrei.
Anmeldung unter 01/40121-2400 oder bildungsberatung@wuk.at

Markt

Attac Flohmarkt
Sa 25.5., 11 bis 18 Uhr
Hof (außer bei Regen)

Ticket-Info

Vorverkauf im WUK Informationsbüro, täglich, 15–20 Uhr
Musik Tickets www.wukat, wienXtra Jugendinfo, Ö-Ticket, Wien Ticket
Performance und Kinderkultur Tickets www.wukat, Reservierung Mo–Fr, 10–17 Uhr (außer feiertags): 01/40 121-0, tickets@wuk.at

Queer Base – Wo Neues ankommen kann

Warum wir offene Räume verteidigen müssen

Text von Marty Huber

In den letzten Jahren hat die Queer Base in Wien, ein Zusammenschluss von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans-, Inter- und Queer-Personen (LGBTIQ) mit und ohne Fluchterfahrung, strukturell entscheidende Veränderungen für Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität fliehen mussten, erreicht. Warum das so gut funktioniert hat, ist auch eine Geschichte der alternativen Räume in Wien.

Wann die Geschichte von Queer Base anfängt, ist so genau nicht zu sagen. Geflüchtete Queers suchen seit Jahrzehnten Anschluss, Unterstützung und Netzwerke in der Wiener LGBTIQ-Community. 2011 jedenfalls fand ein erstes Netzwerktreffen verschiedener Organisationen zum Thema Flucht statt. Schnell wurde klar, dass aufgrund eines sich verschärfenden Drucks von Rechts eine Professionalisierung in diesem Bereich immer wichtiger wurde. Asylverfahren und der Unterbringungsbereich waren mit fortlaufenden Restriktionen konfrontiert.

Jedes Asylverfahren beginnt mit einem Antrag bei der Polizei. Für viele ist es eine große Hürde, vor einem Menschen in Uniform über die eigene Sexualität oder Geschlechtsidentität zu sprechen. Eine weitere Schwierigkeit sind oft schlecht ausgebildete Dolmetscher_innen, meist aus den Herkunftsländern der Geflohenen. Eine weitere Hürde, die nicht immer überwindbar scheint.

Im nächsten Schritt erfolgt die Zuweisung in ein Quartier, sehr oft in eines am Land, ohne Zugang zu Community oder Organisationen wie der Queer Base. Gerade aber Art und Ort der Unterbringung haben insbesondere für LGBTIQ-Refugees eine große Bedeutung. Bei der Zuweisung in ein Quartier entscheidet sich womöglich schon ein Großteil der Verfahren.

Viele queere Refugees haben Angst, dass Mitbewohner_innen in den

Quartieren ihren eigentlichen Asylgrund erfahren. Sie finden sich oft in Situationen wieder, die sie aus ihren Herkunftsländern kennen. Angst davor entdeckt zu werden, bestimmt den Alltag. Manche erfahren aufgrund ihres nicht den Normen entsprechenden Aussehens oder Verhaltens Ausschluss, auch Übergriffe und Gewalt kommen immer wieder vor. Niemand sollte in so einer Situation möglicherweise drei Jahre ausharren müssen. Einige LGBTIQ-Geflüchtete kamen und kommen deswegen auf eigene Faust nach Wien. Lange Zeit bedeutete das, aus allen Versorgungskontexten rauszufallen. Keine Grundversorgung heißt keine Krankenversicherung, kein Essen, keine Unterkunft. Wer die zugewiesene Unterkunft verlässt, verliert all das.

Der Wohnverein *Türkis Rosa Lila Villa* mietete deshalb einige Jahre Privatwohnungen an und finanzierte sie mit Spendengeldern, um geflüchteten LGBTIQs das Grundrecht auf Wohnen in Sicherheit zu ermöglichen. Diese Solidarität steht im Kontext queerer Geschichte: Die Villa existiert seit 1982 als alternativer Wohn- und Communityraum, der eben jene Selbstbestimmtheit in der eigenen Sexualität und Geschlechtsidentität ernst nimmt. Dabei spielt auch sicherer Wohnraum eine große Rolle. Und so wurde auch die Villa zum Knotenpunkt für die Gründung der Queer Base, die bis heute LGBTIQ-Geflüchtete in allen Asyl-Fragen hilft und berät.

Die angemieteten Wohnungen allerdings waren schnell voll und die Notlösung, Übernachtungen in der Bibliothek der Villa, nicht gerade eine angenehme Wohnsituation für Menschen auf der Flucht. Strukturelle Veränderungen mussten her, die jedoch nicht ohne weiteres durchzusetzen waren. Erst nach der Ermordung von *Hande Öncü*, ehemalige Bewohnerin einer der

Wohnungen, Transfrau und Sexarbeiterin aus der Türkei, wurde auch der Wiener Stadtregierung die Brisanz des Themas bewusst. Sie beschloss trotz übervoller Quoten LGBTIQ-Refugees aus den Bundesländern in die Grundversorgung in Wien aufzunehmen, zuerst noch mit Fokus auf private Unterkünfte, dann bald in Kooperation mit den Organisationen *Diakonie Lares* und *Tralalobe*, die bis heute ca. 85 Plätze in spezifischen LGBTIQ-Wohngemeinschaften zur Verfügung stellen.

Diese alternativen Lebensräume während des Asylverfahrens lassen auch der eigenen sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität Raum. Sich selbst nicht mehr verstecken zu müssen, oder auch den schwulen Partyflyer oder die Apps am Handy, das war und ist eines der Ziele.

Darüber hinaus ist die Bedeutung des Zugangs zu Community, zu Gleichgesinnten, zu Menschen mit ähnlichen Unterdrückungserfahrungen nicht zu unterschätzen. Das Wissen, in Wien nicht die_der Einzige aus einer fernen Stadt zu sein, die_der in Wien unter dem Regenbogen eine neue Zukunft sucht. Neben der Queer Base gibt es mittlerweile auch *Afro Rainbow Austria (ARA)*, eine Organisation von und für LGBTIQ aus afrikanischen Ländern, die ihre „Base“ auch in einem Freiraum, dem *Planet 10*, in Wien Favoriten gefunden hat.

Freiräume, wie die Queer Base in der Villa, sind eine wichtige Unterstützung für Queers im Asylverfahren. Sie bieten die Möglichkeit der Selbstbestärkung, der Vernetzung und der guten Beratung in einem besonders rigiden Feld. Deswegen stellt sich die Queer Base heute nicht nur der Frage der sicheren Unterbringung, sondern organisiert Rechtsberatungen, Übersetzer_innen, die selbst (geflüchtete)

LGBTIQ sind, Sozial- und Coming Out-Beratungen, vernetzt mit der Community, unterstützt in medizinischen, psychologischen Belangen und vermittelt an kompetente Stellen weiter. Außerdem bietet sie Schulungen und Fortbildungen für Organisationen an, die im Asylbereich tätig sind. Aktuell hilft die Queer Base auch bei der Wohnungssuche für anerkannte Asylsuchende und organisiert Aktivitäten im Bereich psychischer Gesundheit (Self- und Community-Care).

Alternative Räume leben von ihrer Offenheit für Weiterentwicklung, ihrem kritischen Reagieren auf die Welt, die sie umgibt und sie sind immer ein Brutplatz für eine andere Welt, die möglich ist. Deshalb müssen wir sie verteidigen.

Marty Huber, queer-feministische Aktivistin, Mitbegründer_in und Mitarbeiter_in von Queer Base, Lebende am Institut für künstlerisches Lebnam der Akademie der Bildenden Künste Wien. Autor_in von „Queering Gay Pride. Zwischen Assimilation und Widerstand“

[friends.queerbase.at](#)
[afroarainbow.at](#)

Benefizlesung für Queer Base Angels in America
➔ Fr 10.5., 19.30 Uhr, Projektraum

Worüber sollen wir singen?

Dem Genre Oper hängt ein eher eingestaubtes Image nach, trotz zahlreicher Produktionen, die das Gegenteil beweisen. Doch warum nicht einfach mal Menschen auf der Straße fragen, was sie über die Oper denken und welche Themen sie gerne angesprochen hätten. Dieses Experiment hat der Choreograph *Christoph Winkler* gemeinsam mit seinem Ensemble gewagt und daraus ein im *Fonds Doppelpass der Kulturstiftung des Bundes* gefördertes Stück entwickelt.

Für euer Projekt habt ihr Menschen gefragt, was sie über Oper denken. Wie seid ihr auf die Menschen zugegangen und wie haben sie reagiert? Zu Beginn unseres Projektes haben wir uns erst einmal gefragt, was wir als Tanzkompagnie zu einer Kooperation mit dem Musiktheater beitragen könnten. Nachdem wir das diskutiert hatten, stand schnell fest, dass es um die Frage gehen würde: Wie kann man eine größere Teilhabe an Kultur ermöglichen und was müsste dafür von unserer Seite, den Künstler_innen, getan werden. Vor dieser Frage stehen letztendlich alle Genres. So schien es für uns einleuchtend, damit zu beginnen. Zunächst sind wir auf die Straße gegangen und haben Leute gefragt, was sie von der Oper halten. Danach haben wir einzelne Bürger_innen eingeladen, sich zum Interview mit den Sänger_innen der Oper zu treffen. Dort ging es ganz simpel um die Frage: Worüber sollen wir singen? Ausgehend von dieser Frage sind dann zahlreiche Interviews entstanden, die oft in einen Dialog zwischen Bürger_innen und Sänger_innen übergangen. Das waren teilweise sehr bewegende Momente.



Wie habt ihr die Antworten zu einem Stück verwoben?

Nach den Interviews haben sich die Sänger_innen Zeit genommen, um Gesangsstücke auszuwählen, die eine Antwort auf die gestellten Fragen sein könnten. Dabei ist sehr verschiedenes Material zusammengelassen. All diese Stücke wurden dann im Studio eingesungen. Diese musikalischen Antworten bilden die zweite Säule des Projektes.

Das Stück wird als installative Performance angekündigt. Was können wir uns darunter vorstellen?

Wie die Oper ist auch diese Performance ein Hybrid, in dem Tanz, Gesang und Interviews in einen Zusammenhang gebracht werden. Die musikalischen Antworten werden live zu einer Oper aus Stimmen zusammengesetzt. Unser Komponist *Tian Rotteveel* arbeitet dazu mit dynamischen musikalischen Systemen, also teilweise über Artificial Intelligence gesteuerte Klänge, die mit Live-Gesang kombiniert werden können. Die Stimmen der Sänger_innen werden zunächst ent_körpert und digital neu zusammengesetzt. Der so entstehende Klangraum eröffnet dann für die Tänzer_innen einen Aktionsraum, in dem sie die Vorschläge und Wünsche der Bürger_innen spielerisch wieder ver_körpern. Es entstehen Chimären, flüchtige Wesen und mögliche Formen, die mit dem Interviewmaterial kombiniert werden. So entsteht ein Raum voller Möglichkeiten, akustischer und körperlicher, in dem die Tänzer_innen permanent den angestoßenen Dialog übersetzen. (uk)

Company Christoph Winkler Berlin
The Voice That You Are
➔ Fr 31.5. bis Sa 1.6., 19.30 Uhr, Saal

ANSICHT

Langeweile ist ein guter Grund

Pauls Jets und Fuzzman im Interview

Was ist eure Lieblingsorte Schokolade?

Paul: Toblerone.

Fuzzman: Ich bin eher bei Nougat. Schoko-Traube ist auch total underrated.

Die beiden Sorten werden auch in deinem Song „Gerne Schokolade“ erwähnt. Darin ist zu hören: „Ich ess gerne Schokolade und ein Gläschen Wein dazu.“ Ist das deine Vorstellung von einem perfekten Tag?

Fuzzman: Nein, das sing ich ja nicht selbst. Das hab ich der geheimnisvollen *Jutti F.* übergestülpt.

Wie schaut dann euer perfekter Tag wirklich aus?

Fuzzman: I ist a bissl Schokolade und ein Gläschen Wein dazu.

Paul: Ich geh in den Zoo Tiere füttern ... und was singt er noch, der *Lou Reed*? Vielleicht ein Film, das ist schon perfekt. An einem heißen Tag ins Kino gehen. Ins Museum.



Kannst du deinen Lieblingstätigkeiten noch ungestört frönen oder wirst du auf der Straße erkannt, seit „Alle Songs bisher“ veröffentlicht wurde?

Paul: Ich trage privat Brille. Auf der Bühne sind die Kontaktlinsen mein *Spiderman*-Anzug. Im Alltag mit der Brille bin ich ganz anonym. Vielleicht bin ich auch total unbeliebt. Vielleicht hasst mich ganz Wien und alle schauen weg, wenn sie mich sehen. Fuzzman: Das wollten wir dir nur nicht sagen.

Wie geht ihr mit Erwartungshaltungen um?

Paul: Wir freuen uns natürlich über die Aufmerksamkeit, aber es ist auch klar, dass Zeitungen über irgendetwas berichten müssen.

Fuzzman: Weil der Paul ein von Grund auf kluger Mensch ist, weiß er, dass man sich mit Erwartungshaltungen das Leben nur schwer macht. Obwohl wir ein unterschiedliches Alter haben, haben wir grundsätzlich einen ähnlichen Umgang damit.

Paul: Ich hoff auch, dass das Album mal jemand verrißt. Irgendjemand hat geschrieben: „Annen-MayKantereit und Pauls Jets, die beiden gehen mir furchtbar auf die Nerven.“ Als wären wir einander so ähnlich. Ist eh nett, ich freu mich.

Mit welchem Namen würdest du gerne mal in einer Rezension verglichen werden?

Paul: Vielleicht mit dem frühen *Beck*. Oder mit *Fuzzman*?

Fuzzman: Stark! Wir sind eh ein paar Mal draufgekommen, dass wir artverwandt sind, aus einer gleichen Herde.

Paul: Was du machst, ist einsiedlermäßig und was ich mach, ist auch ein bisschen einsiedlermäßig. Wir haben uns Erdlöcher gegraben, in denen wir einen alten Computer drin stehen haben mit einer Autobatterie und so machen wir beide Musik.

Was war ausschlaggebend für euch, Deutsch zu verwenden?

Fuzzman: Für mich war das Englische damals kein Dogma. Und dann wurde es irgendwann aus Langeweile Deutsch.

Paul: Langeweile ist ein guter Grund. Und weil man im Deutschen einfach zwei, drei Ebenen mehr hat, die man bedienen kann.

Auf deinem neuen Album „Hände weg von allem“ singst du sogar ein Volkslied. In der letzten Nummer grenzt du dich textlich von *Andreas Gabalier* ab. Was bezweckst du mit der Anordnung?

Fuzzman: Menschen, die Alben hören, werden sofort verstehen, warum das eine auf das andere kommt. Aber es gibt ja fast niemanden mehr, der Alben hört.

Paul: Also ich bin durch *Spotify* wieder zum Album-Hörer geworden, nachdem ich lange Zeit nur *Money Boy* auf *YouTube* gehört hab. *Spotify* zahlt nur leider überhaupt kein Geld.

Fuzzman: Wenn es darum geht, kein Geld zu zahlen, dann sind alle Menschen gemein.



Paul: Ja. Und wo soll man sonst hingehen? Das Internet verliert natürlich diesen Wilden-Westen-Charakter und bekommt eine nervige Werbekommerzialisierung. Aber ich glaub, dass es für die Alternative-Musik besser wird. Die Schlagerwelt hat eh genug Geld.

Fuzzman: Na ja, auch die Schlager-Menschen müssen ihre Mieten zahlen.

Paul: Bist du ein Schlager-Heini?

Fuzzman: Sicher. Du nicht?

Paul: Doch, wohl.

Fuzzman: Dafür muss man sich ja gar nicht schämen. Bei meinen Schlagern gab es immer etwas Subversives. (ae)

Fuzzman & The Singin Rebels
➔ Sa 18.5., 20 Uhr, Saal

Pauls Jets
➔ Do 23.5., 20 Uhr, Foyer